



Pantener Moorweiher und Umgebung



einzigartig

in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

September 2009 - Internetausgabe - 53-20

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das 147 ha große Naturschutzgebiet „Pantener Moorweiher und Umgebung“ wurde 1996 ausgewiesen. Es ist ein charakteristischer Teil des Schmelzwasserrinnentales der Stecknitz-Delvenau, welches sich von der Ostsee bis zur Elbe erstreckt. Das in drei Teilstücke gegliederte NSG zeichnet sich durch eine besondere Struktur- und Artenvielfalt aus. Auf engstem Raum finden sich quellige Hangflächen, eine vermoorte Talrinne mit Wasserflächen, Sümpfen, Feuchtwiesen, Bruch- und Quellwäldern sowie daneben Trocken- und Magerrasen auf ehemaligen Kiesabbauflächen.

Der Verein NATUR PLUS e.V. PANTEN betreut das Naturschutzgebiet und setzt weitere Maßnahmen wie die Offenhaltung von Trockenrasen um.

Dieses Falblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems für die Naturschutzgebiete in Schleswig-Holstein herausgegeben und kann beim Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, angefordert werden. Tel. 04347 - 704-230, E-Mail: broschueren@lanu.landsh.de



Finanzierung
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung:
NATUR PLUS e.V. PANTEN
Kontakt: Dr. P. Aldenhoff
Tel.: 04543-7707



Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein als Stiftung des öffentlichen Rechts hat vor allem folgende Aufgaben:
- Geeignete Grundstücke für den Naturschutz zu erwerben oder langfristig anzupachten.
- Die Natur dieser Flächen zu schützen und im Sinne des Naturschutzes zu entwickeln.
- Andere Träger bei diesen Aufgaben zu fördern.
Durch ihren Flächenerwerb trägt sie maßgeblich zur Umsetzung der Naturschutzziele in diesem Gebiet bei.



Teilbereiche dieses Gebietes sind Bestandteil des Europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“.

Fotos Mestel (Titelbild: Kranich), Kairies (1,2,17), Hecker (3,4,5,7,9,10,11,12,13,14,16,18), Mordhorst (6,15), Stegmann (8)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH, Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392 / 69271, www.buero-mordhorst.de



Die Randbereiche des Moorweihers sind infolge der Wiedervernässung überstaut.



Totholzreicher Quellwald im Hangbereich



Offene Sandfläche mit blütenreichem Trockenrasen in dem die Sand-Strohblume sowie Mauerpfeffer im Sommer einen dichten, gelben Blüten-teppich bilden.



Wiedervernässungsmaßnahmen dienen dem Erhalt und der Entwicklung einer naturnahen Tallandschaft.

Pflege und Entwicklung

Eine wichtige Grundlage zur Entwicklung des vielgestaltigen Naturraumes war der Konsens zwischen Naturschutz und Landwirtschaft.

Im Flurbereinungsverfahren Panten wurde in vorbildhafter Weise die Umsetzung von Naturschutzziele erreicht. Freiwilliger Land-tausch sowie der Ankauf von Flächen mit Mit-teln des Kreises Herzogtum Lauenburg, des Landes und der EU haben dazu die Vorausset-zung geschaffen. Im westlichen und nördlichen Teil des Schutzgebietes wurde der natürliche Wasserhaushalt wiederhergestellt.

Heute sprudeln wieder die Hangsicker-quellen und große Teile der Talsohle sind von Moor bedeckt.



Die strukturierten, insektenreichen Weiden bieten dem seltenen Braunkehlchen optimale Lebensbe-dingungen.

Nach Übertragung des Flächeneigentums auf die Stif-tung Naturschutz sind die ehemaligen Ackerflächen in Grünland umgewandelt und nicht heimische Nadelholz-pflanzungen entnommen worden. Durch die großflä-chig extensive Beweidung mit Robustrindern entsteht eine strukturreiche Weidelandschaft. Der Charakter der Landschaft unterliegt bei dieser Art der Nutzung einem ständigen Wandel und lässt vielfältige Lebensräume ent-stehen. Der Ostteil des Naturschutzgebietes ist durch die ehemalige Sand- und Kiesgewinnung überprägt worden. Die ungestörte Entwicklung nach Aufgabe der Nutzung hat zu einer Ansiedlung und Ausbreitung von Gehölzen geführt. Die zunehmende Beschattung verändert die Le-bensbedingungen für alle schützenswerten, licht- und wär-mebedürftigen Tier- und Pflanzenarten. Der Verein NATUR PLUS e.V. PANTEN führt daher regelmäßig Entkusselungs-maßnahmen durch. Zusätzlich ist auf Teilflächen eine Mahd sowie eine Bewei-dung mit Schafen geplant.

Ein Rothstauher füttert sein Küken.



Robustrinder sind auf ganzjäh-rige Weidehaltung ohne Zufüt-terung eingestellt. Im Winter werden bis dahin verschmähte verfilzte Grasbestände, Sauer-gräser und Gehölze gefressen.



Natura 2000

Durch die von der Europäischen Union verabschie-dete Fauna-Flora-Habitat (FFH)- und Vogelschutz-Richtlinie wird ein Netz besonderer europäischer Schutzgebiete mit der Bezeichnung „NATURA 2000“ aufgebaut. Ziel ist die Erhaltung der bio-logischen Vielfalt, der natürlichen Lebensräume und der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten. Im Naturschutzgebiet „Pantener Moorweiher und Umgebung“ sind die Kalktuffquellen und die Erlen-Eschen-Feuchtwälder sowie die Vorkommen von Laubfrosch und Zauneidechse von besonderem europaweiten Interesse.

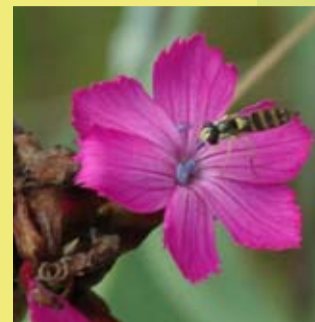


Naturschutz und Erholung

Das Schutzgebiet bietet allen Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit neben Ruhe und Erholung eine vergleichsweise intakte Natur und Umwelt zu erleben, in der viele seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten beobachtet werden können.

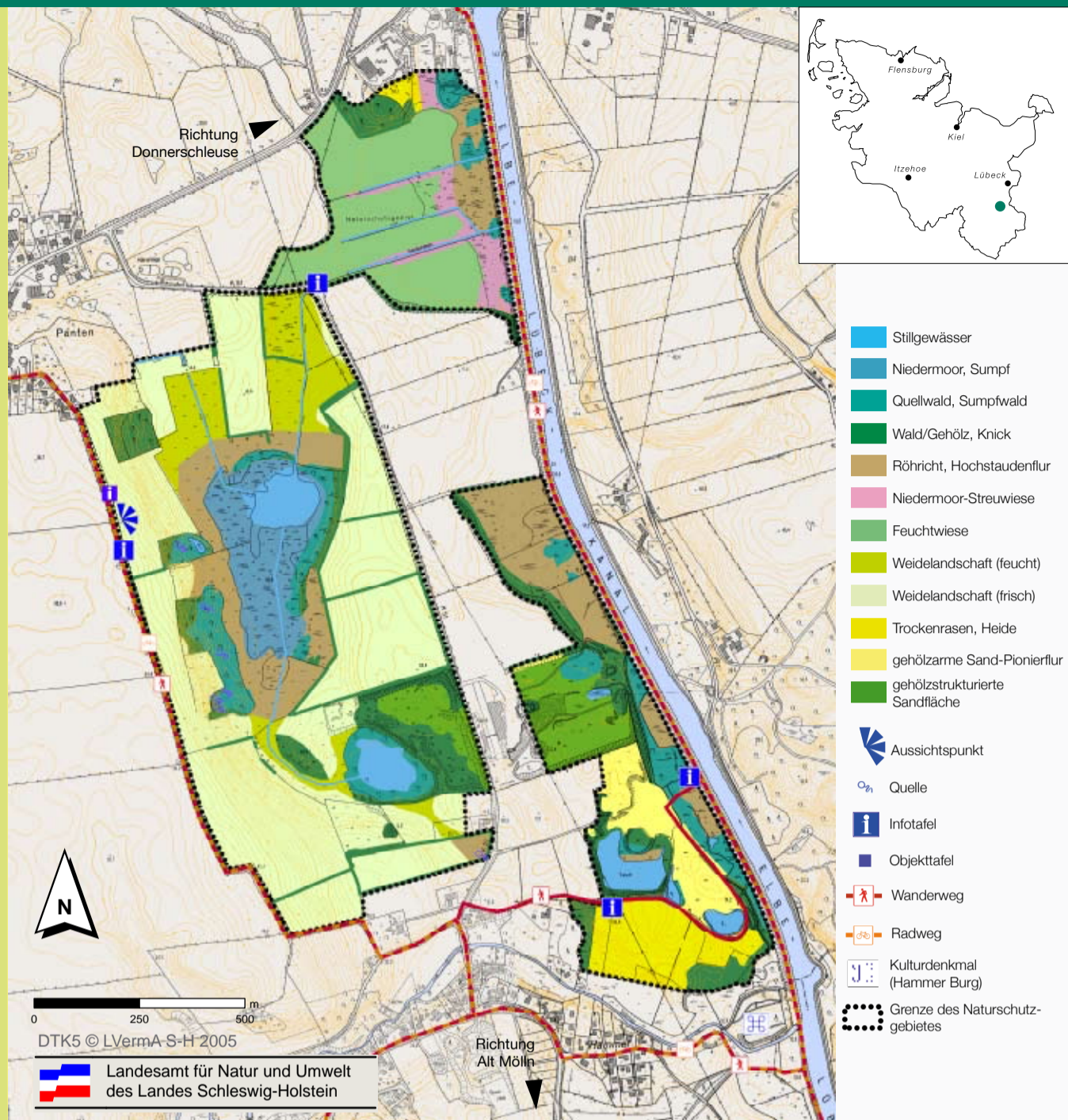
Das Betreten der gehölzarmen Sand-Pionierfluren (die hellgelben Flächen in der Karte oben links) trägt zum Erhalt des angestrebten, offenen Charakters bei. Feuer und Ablagerungen sollten aber auf jeden Fall vermieden werden!

Die am Rand des Gebietes verlaufenden Wege, wie der alte Treidelpfad entlang des Elbe-Lübeck-Kanals sowie die vielen Feldwege, ermöglichen informative Einblicke.



Eine Schwebfliege besucht eine Heide-Nelkenblüte.

Flechten sind eine Symbiose von Pilz und Alge. Die Rotfrüchtige Becherflechte ist optimal an trockene Sandstandorte angepasst.



Die Tierwelt

Die Bilanz der Naturschutzmaßnahmen kann sich sehen lassen: Wachtelkönig, Rohrdommel, Tüpfelsumpfhuhn, Rothalstaucher und Rohrweihe haben sich wieder angesiedelt. Laubfrösche und seltene Libellen wie Grüne Mosaikjungfer und Große Heidelibelle bevölkern die Feuchtgebiete. Am Moorweiher brüten die Kraniche. Seeadler und Weißstorch suchen hier ihre Nahrung. Große Zugvogelschwärme nutzen das Naturschutzgebiet als Rastplatz auf ihrem Weg zwischen Elbe und Ostsee. Die sandigen Trockengebiete sind Lebensraum vieler gefährdeter Arten. Von diesen sind Zauneidechse, Wildbienen sowie die Blauflügelige Ödlandschrecke, eine seltene Heuschreckenart, besonders hervorzuheben.



Auch die Laubfrösche breiten sich im Gebiet wieder stärker aus.

Zauneidechsen sind auf offene, wärmebegünstigte Magerstandorte angewiesen.



Der Dünen-Sandlaufkäfer lebt räuberisch. Er frisst vor allem Ameisen, Spinnen und andere Käfer. Die Larven jagen aus der Öffnung selbstgegrabener Erdröhren heraus im Umfeld Insekten.



Die Blauflügelige Ödlandschrecke ist ausgezeichnet getarnt. Sie fällt erst beim Auffliegen durch ihre bläulichen Hinterflügel auf.



Die in Schleswig-Holstein stark gefährdete Große Heidelibelle ist eine ursprünglich mediterrane Art, die warme Standorte benötigt.



Das Sandwespenweibchen gräbt Röhren in den Sand. Ihre Larven füttert sie mit gelähmten Beutetieren, die sie in die Röhren zieht.



Die Wespenspinne fängt bevorzugt Feldheuschrecken. In ihrem Radnetz ist ein kräftiges, zickzackförmiges Gespinnstband eingewoben.

Die Pflanzenwelt

Durch Grabenanstau wurde um den Moorweiher ein natürlicher Wasserstand eingestellt. Hierdurch sind zwar einzelne Gehölze abgestorben, im Talgrund breiten sich an Stelle des Intensivgrünlandes jetzt aber Seggenrieder, Feuchthochstauden und Weidengebüsche aus. Eine Besonderheit sind die zahlreichen Hangsickerquellen an den westlichen Talhängen. Hier stocken artenreiche Buchenwälder sowie Erlen-Eschen-Wälder mit quelltypischen Moosen sowie Milzkraut und Bitterem Schaumkraut.

Auf den sandigen Geländerücken im Osten des Gebietes wurde großflächig, teilweise bis in das Grundwasser hinein, Sand und Kies abgebaut. Nach Aufgabe der Nutzung hat sich das Gebiet weitgehend ungestört entwickelt. Durch den Abbau sind trockene, nährstoffarme Standorte aber auch Gewässer entstanden. Innerhalb der modernen, überdüngten Kulturlandschaft stellen diese Rückzugsräume für sehr seltene, hoch spezialisierte Pflanzenarten wie Sand-Strohblume, Silbergras, Filzkraut und verschiedene Flechten dar.



Im Frühling bildet der Lerchensporn einen roten Blütenteppich in den Buchenwäldern

Die Sand-Strohblume, eine Heilpflanze, ist auf offene Sandböden angewiesen.

